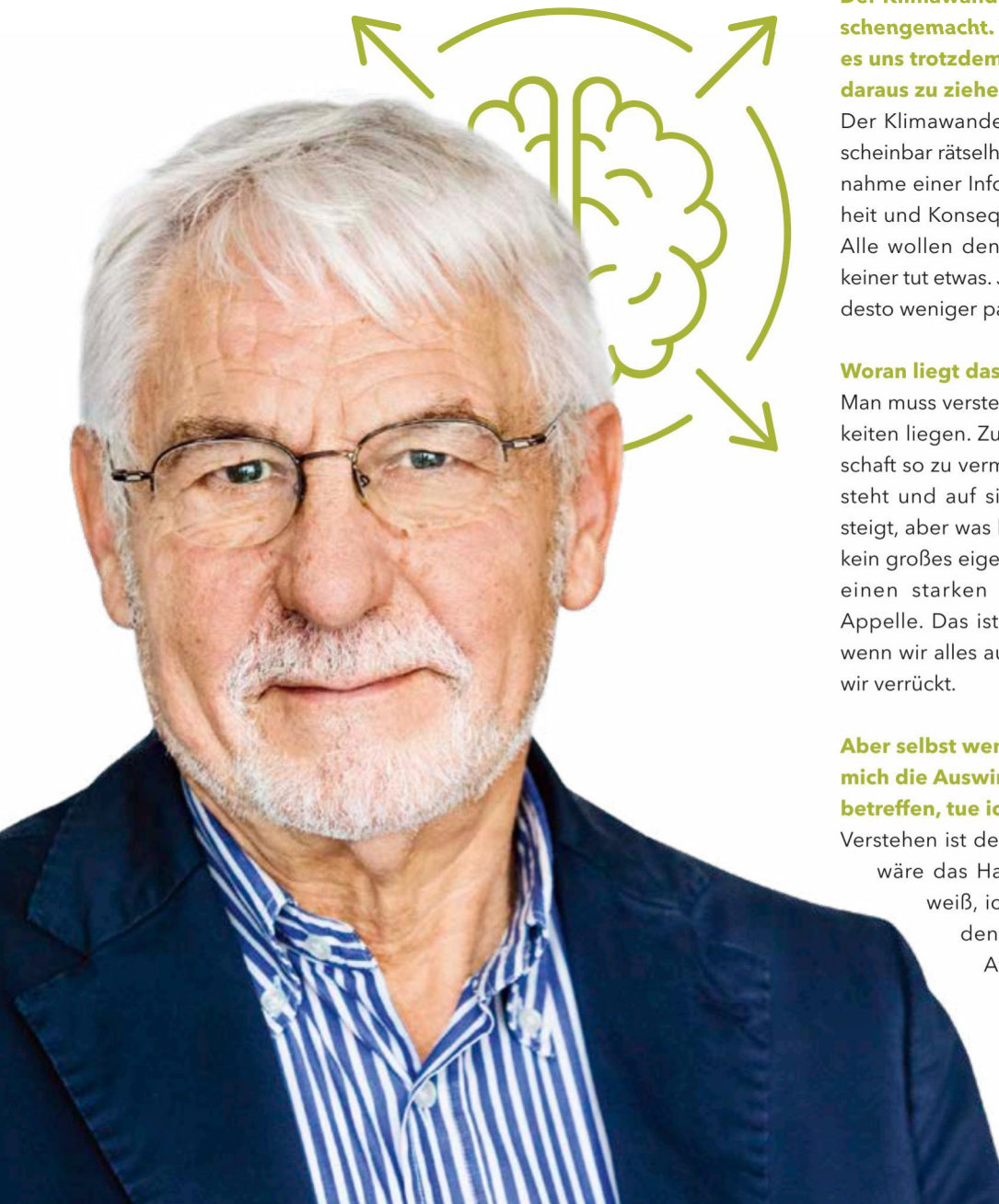


# IN DIE ZUKUNFT DENKEN

**IM INTERVIEW: PROF. GERHARD ROTH**  
HIRNFORSCHER UND LEITER  
DES ROTH-INSTITUTS IN BREMEN



**Der Klimawandel ist zum großen Teil menschengemacht. Wir wissen es alle. Warum fällt es uns trotzdem so schwer, Konsequenzen daraus zu ziehen?**

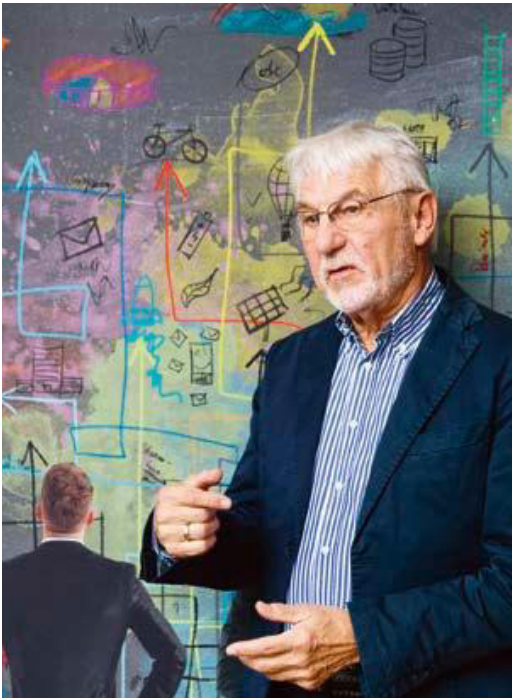
Der Klimawandel ist ein Paradebeispiel für eine scheinbar rätselhafte Beziehung zwischen der Aufnahme einer Information, persönlicher Betroffenheit und Konsequenzen für das eigene Handeln. Alle wollen den Klimawandel verhindern, aber keiner tut etwas. Je häufiger darüber geredet wird, desto weniger passiert.

**Woran liegt das?**

Man muss verstehen, wo die typischen Schwierigkeiten liegen. Zunächst geht es darum, eine Botschaft so zu vermitteln, dass der Adressat sie versteht und auf sich bezieht. Der Meeresspiegel steigt, aber was hat das mit mir zu tun? Wenn ich kein großes eigenes direktes Interesse habe oder einen starken Leidensdruck, verpuffen alle Appelle. Das ist eine natürliche Reaktion, denn wenn wir alles auf uns beziehen würden, würden wir verrückt.

**Aber selbst wenn ich verstanden habe, dass mich die Auswirkungen zumindest indirekt betreffen, tue ich nichts, Beispiel Fliegen.**

Verstehen ist der erste Schritt, der zweite Schritt wäre das Handeln. Ich muss etwas tun. Ich weiß, ich sollte möglichst nicht fliegen, denn das ist sehr schädlich für die Atmosphäre. Aber dann kommt der Selbstbetrug: So viel fliege ich ja gar nicht, und außerdem: Was nützt es, wenn ich aufhöre, die anderen fliegen ja weiter.



Wir fangen jetzt an, das eigene Nichtstun zu legitimieren, da sind wir sehr erfinderisch. Ich ändere mich nur, wenn der Gewinn unmittelbar sichtbar wird. Stromtrassen vor meiner Haustür würde ich akzeptieren, wenn ich jetzt oder in naher Zukunft daran verdiene. Unser Belohnungssystem kennt keine Zukunft.

#### **Da entwickeln wir uns vom Säuglingsstadium bis zum Erwachsenen nur wenig weiter?**

Ja, rational wissen wir, dass wir langfristig denken müssen, aber unser Unterbewusstsein will die Belohnung kurzfristig haben.

#### **Die deutschen Klimaziele für 2020 hat die Bundesregierung bereits aufgegeben, weil jetzt schon feststeht, dass sie verfehlt werden. Was müsste passieren, damit ernsthaft umgesteuert würde?**

Der Leidensdruck muss sich erhöhen. Wir müssten richtig Angst bekommen. Aber vor unserer Küste steigt das Wasser nicht spürbar. In China passiert

etwas, weil man in Peking oder Shanghai vor lauter Smog nicht mehr die Hand vor Augen sieht. Aber wir haben hier frische Luft. Also kein Grund zur Beunruhigung. Dinge müssen sinnlich erfahrbar sein, entweder durch einen hohen Leidensdruck oder durch einen Gewinn, der unmittelbar auf der Hand liegt. Wenn ich zum Beispiel umsteigen soll auf öffentlichen Nahverkehr, muss sich das innerhalb eines Jahres richtig auszahlen. Wegen der Rettung der Menschheit lasse ich mein Auto nicht stehen.

#### **Funktioniert das nur über Leidensdruck oder auch über positive Verstärkung?**

Leider wirken negative Eindrücke doppelt so stark nach wie positive. Der Leidensdruck ist der wichtigere Eindruck. Positiv ist, wenn eine Katastrophe ausbleibt, aber das ist sinnlich nicht wahrnehmbar.

#### **Aber die Politik könnte doch ein System aus Sanktionen und Belohnungen schaffen, das Verhaltensänderungen auslöst, zum Beispiel Autofahren verteuern und gleichzeitig ein attraktives Angebot für den öffentlichen Nahverkehr schaffen, bis zum Nulltarif in der Innenstadt.**

Aber die Politiker tun das nicht, weil sie wissen, dass die Menschen ein solches Angebot nicht annehmen. Ich muss zur Straßenbahn auch bei Regen zu Fuß gehen, mit dem Auto geht es schneller und bequemer. Auch da gilt die Regel: Die Belohnung, die ich für eine Verhaltensänderung bekomme, muss ungefähr doppelt so hoch sein wie die Belohnung, die ich von meinem Gehirn dafür bekomme, dass ich so weitermache wie bisher. Das kann man empirisch belegen. Das Weitermachen wie bisher, das Beibehalten von Gewohnheiten, wird vom Gehirn mit dem Ausschütten körpereigener Drogen belohnt. Veränderungen dagegen bedeuten Unsicherheit, Unruhe, eine Störung des Gewohnen.

#### **Das klingt sehr pessimistisch. Was gibt es für Hebel, damit es doch zu einer Verhaltensänderung kommt?**

Verhaltensänderungen können durch Leidensdruck oder durch Belohnungen bewirkt werden. Aber wichtig ist auch das Einüben von anderem Verhalten. Das fängt mit kleinen Schritten an. Kleine Schritte tun nicht weh und nehmen mir meine Veränderungsangst.

Dafür brauchen wir Vorbilder, Beispiele, einfache, praktikable Lösungen. Das gilt für Familien wie auch für Firmen. Viele Wege können mit dem Fahrrad gemacht werden, nicht mit dem Auto. Um Mitarbeiter zu motivieren, können Firmen ihnen Jobtickets überlassen oder Firmenräder anschaffen. Es geht immer auch darum, die Schwere und Komplexität von Entscheidungen zu reduzieren und mit kleinen Schritten anzufangen.